

Linzer Diözesanblatt

CXXXIII. Jahrgang

1. Dezember 1987

Nr. 14

Inhalt:

- | | |
|--|---|
| <p>114. Botschaft der Bischofssynode an das Volk Gottes: Auf den Spuren des Konzils</p> <p>115. Aus der Herbst-Bischofskonferenz</p> <p>116. Päpstliche Missionswerke in Österreich</p> <p>117. Teilen mit der Weltkirche — Leistungsbericht 1987</p> <p>118. Außerordentliche Verwaltung in den Pfarren</p> <p>119. Theologische Fortbildung Freising: Januar bis Juli 1988</p> <p>120. Studienwoche: Stadtpastoral</p> <p>121. Vorbereitungslehrgang zur Studienberechtigung für den Fachbereich Theologie</p> | <p>122. Anmeldung für das Petrinum</p> <p>123. Personen-Nachrichten: Diözesanfinanzkammer — Krankenhauseelsorge — Veränderungen — Todesfälle</p> <p>124. Literatur</p> <p>125. Aviso: Caritas-Intention für Dezember 1987 — Kleiderspenden für die Caritas — Theologischer Tag: Caritas — Auftrag der Kirche — Direktorium 1988 — Zählbogen für kirchliche Statistik 1987 — Kirchenbänke — Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee.</p> <p>Impressum</p> |
|--|---|

114. Botschaft der Bischofssynode an das Volk Gottes: Auf den Spuren des Konzils

1. Einleitung

Am Ende der Synode wenden wir Synodenväter uns in Einheit mit dem Nachfolger Petri in herzlicher Zuneigung an alle unsere Mitbrüder, die Bischöfe, Priester und Diakone, die Ordensleute und besonders an alle Laien, Männer und Frauen, um mit euch die Erfahrung dieser Tage zu teilen.

Wir haben nachgedacht über das Thema „Berufung und Sendung der Laien in der Kirche und in der Welt zwanzig Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil“. Wir haben uns leiten lassen vom Geist Jesu und dabei die Atmosphäre kirchlicher Gemeinschaft erfahren.

Die Stimme der katholischen Welt war hörbar nicht allein durch die Synodenväter, sondern auch durch die vom HI. Vater ernannten Laien. Ihr Zeugnis und ihr Rat gaben euch allen Echo. So lebten und vernahmen wir die Gegenwart aller Kirchen mit ihren Schmerzen und Ängsten, mit ihrer Lebendigkeit und ihren Hoffnungen.

Wir haben die Gegenwart des auferstandenen Herrn erfahren, der seine Kirche in dieser entscheidenden Stunde der Geschichte begleitet.

2. Auf den Pfaden des Konzils

Das II. Vatikanische Konzil führte uns tiefer hinein ins Geheimnis der Kirche. Es weckte eine erneuernde Dynamik und forderte im gesamten Volk Gottes Formen der Teilhabe und des missionarischen Einsatzes. So entstanden mannigfache Dienste, Gruppen und Bewegungen, Formen von Zusammenarbeit und Dialog. In schwierigen Verhältnissen, in welchen die Glaubensfreiheit eingeschränkt ist, haben Christen den Glauben weitergegeben und durchgetragen selbst um den Preis ihres Lebens. In Ländern der ersten Evangelisierung haben Katechisten und andere Laien den Glauben verkündet und Gemeinschaften aufgebaut.

Unter den Bedingungen einer rasch und tiefgreifend sich wandelnden Welt kommen neue Herausforderungen in allen Lebensbereichen auf uns zu.

Gerade aufgrund ihres Glaubens haben die Laien eine unersetzliche Aufgabe in der Welt. Immer mehr Männer und Frauen setzen sich als Christen ein in den Bereichen von Kultur, Wissenschaft, Technik, Arbeit, Politik und im

vielfältigen Verwalten der ihnen anvertrauten Macht.

Auf ihrem Weg durch die Geschichte eröffnen sich der Kirche neue Horizonte mit ihren Herausforderungen, die angemessene Antworten verlangen.

Allen Christgläubigen, die treu ihrer Berufung die Sendung der Kirche mittragen, gilt unser Dank, unser Vertrauen und unsere Unterstützung.

3. „Laien“ — Glied des Volkes Gottes

In gemeinsamer Überlegung haben wir unsere Kenntnisse über das Wesen, die Würde und die Verantwortung der Christgläubigen zu vertiefen gesucht.

Alle Christen — Laien, Kleriker und Ordensleute — haben dieselbe Würde, weil sie gemeinsam „das aus der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geeinte Volk“ (LG 4) bilden. Diese Würde ist in der Taufe grundgelegt. In ihr wird der Mensch in Christus sowie in die Gemeinschaft der Kirche eingegliedert und ist zur Heiligkeit berufen. Wer Taufe, Firmung und Eucharistie empfängt, verpflichtet sich, Christus zu folgen und ihn mit dem ganzen Leben — auch im Arbeitsleben — zu bezeugen. Diese persönliche und gemeinschaftliche Nachfolge ist besonders getragen von den Gaben, die Gott den einzelnen zum Wohl aller schenkt.

Die große Mehrheit der Christgläubigen lebt die ihnen eigene Weise der Nachfolge und Jüngerschaft Christi vor allem in den Bereichen, die wir „die Welt“ nennen: in der Familie, Arbeit, Ortsgemeinde usw. Es war und ist heute umso mehr ihre Aufgabe, diese Wirklichkeiten mit dem Geist Christi zu durchdringen, so die Welt zu heiligen und mitzuwirken beim Kommen des Reiches Gottes. Sie sind berufen, die Frohe Botschaft auch zu bezeugen und mit allen Menschen das Gespräch zu suchen.

Einige Gläubige empfangen das Weihesakrament, das ihnen einen besonderen Stand in der Kirche verleiht und sie befähigt, im Namen Christi, des Hirten (vgl. PO 2), die Gemeinde zu nähren, sie mit dem Wort und den Sakramenten zu nähren und sie in der Einheit zu bewahren.

Anderer Christen sind dazu berufen, die Liebe Gottes in radikaler Weise zu bezeugen, indem sie in Säkularinstituten oder Ordensgemeinschaften die evangelischen Räte leben.

4. Die Berufung zur Heiligkeit

Wir sind alle dazu berufen, heilig zu sein wie der Vater im Himmel, ein jeder nach seiner Berufung. In den Herzen der Gläubigen, die den Ruf Gottes vernehmen, mit Christus zu leben und die Welt zu verwandeln, wächst das Verlangen nach Heiligkeit.

Der Heilige Geist läßt uns immer klarer entdecken, daß Heiligkeit heute den Einsatz für Gerechtigkeit und die Solidarität mit den Armen und Unterdrückten erfordert. Die Umgestaltung der Gesellschaft nach dem Plan Gottes gehört zur wahren Heiligkeit der Christgläubigen.

5. Die Kraft des Heiligen Geistes

Der auferstandene Herr Jesus Christus ist unsere Kraft. Sein Geist erneuert die Welt und ihre Geschichte. Er schenkt uns seine Gaben, damit die Menschheitsfamilie zu jener Einheit findet, für die die Kirche Zeichen und Werkzeug ist. Die Christgläubigen sind als Glieder der Kirche Zeugen und Baumeister dieser Einheit, die ihren Ursprung im Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit und in der Gemeinsamkeit der Kirche hat.

Gestärkt durch Gottes Wort und die Sakramente, als lebendige Glieder einer kirchlichen Gemeinschaft, unterstützt durch den Dienst der Priester, entdecken die Christgläubigen die Gaben, mit denen der Herr uns für den Dienst in Kirche und Welt reich beschenkt.

Wir Bischöfe wollen diese Gaben und Charismen anerkennen, zu ihrer Unterscheidung beitragen, sie fördern und koordinieren. Aus solchen Gnadengaben wachsen auch Verbände und geistliche Gemeinschaften, welche durch ihr Zusammenwirken einen wichtigen Beitrag zum Aufbau der Kirche leisten.

Wir danken der Katholischen Aktion, die in vielen Ländern erfolgreich gearbeitet hat und eine neue Blüte erlebt. Unser Dank gilt auch allen katholischen Verbänden, die schon lange ihren festen Platz in der Kirche haben.

Der Heilige Geist antwortet auf neue Herausforderungen, indem er neue Bewegungen ins Leben ruft, die auf neue Art zur Freude und Hoffnung der Weltkirche beitragen. Ein immer gültiges Kennzeichen ihrer Echtheit ist ihre harmonische Eingliederung in die Ortskirche, um diese gemeinsam mit ihren Hirten in Liebe aufzubauen.

6. Die Ämter und Dienste

Aus allen Ortskirchen wurden Stimmen der Dankbarkeit für jene Frauen und Männer laut, die zusammen mit den Geistlichen und den Ordensleuten zu allen Zeiten und an allen Orten die Kirche aufgebaut haben, ohne selbst vor dem Martyrium zurückzuschrecken.

Die gemeinsame Überzeugung vom Recht der Christgläubigen, eine neue Welt mitaufzubauen, sowie die theologische Sicht des Zweiten Vatikanischen Konzils haben zur umfassenden Teilhabe am Leben der Kirche und ihrem Wirken in der Welt geführt.

7. Die Familie

Die Familie, die sich auf das Ehesakrament gründet, ist der erste Ort menschlicher For-

mung; in ihr wird der Glaube geweckt, er wächst und strahlt auf andere aus. Sie kann eine echte „Hauskirche“ werden, in der man zusammen betet, das Gebot der Liebe beispielhaft lebt, das Leben annimmt, achtet und schützt.

8. Die Jugend

In den Jugendlichen sahen wir eine wirkliche Kraft für die Kirche von heute und morgen. Wir versichern ihnen in unserem Hirtendienst eine besondere Aufmerksamkeit.

Wir legen ihnen die Nachfolge Christi in der Radikalität des Kreuzes und in der Gewißheit der Auferstehung als Quelle ihres Einsatzes in der Kirche, als Grundlage eines wahrhaftigen Lebensentwurfes und einer verlässlichen Hoffnung vor.

9. Die Frau in der Kirche und in der Welt

Gestützt auf das Wort Gottes betonen wir die gleiche Würde von Mann und Frau: „Als Mann und Frau erschuf er sie“ (Gen-1,27).

Das Volk Gottes wird gebildet aus den Getauften, die gleiche Würde und eine gemeinsame Sendung besitzen, wobei die Berufungen und Aufgaben verschieden sind. Die Sünde hat den vollkommenen Plan Gottes verdunkelt. Wir verwerfen die Diskriminierungen, die aus ihr folgen und die auf verschiedene Weise weiter bestehen. Wir begrüßen die erreichte Anerkennung der der Frau zustehenden Rechte, die ihr die Erfüllung ihrer Sendung in Kirche und Welt erlauben.

Dies lenkt unseren Blick auf Maria, die Mutter des Herrn. Sie ist Archetyp der weiblichen Würde und unvergleichliches Beispiel für die Teilhabe am göttlichen Heilswerk.

10. Die Pfarrei

Die Pfarrei ist innerhalb der Diözese der gewöhnliche Ort, an dem sich die Gläubigen versammeln, um in der Heiligkeit zu wachsen, an der Sendung der Kirche teilzuhaben und die Gemeinschaft der Kirche zu leben.

Wir freuen uns zu sehen, daß die Pfarrei eine Gemeinschaft von Gemeinschaften wird, wenn sie die lebendige Mitte für kirchliche Basisgemeinschaften, andere Gruppen und Bewegungen wird, die sie stärken und wiederum von ihr befruchtet werden.

In der Feier der Eucharistie, der Mitte des ganzen christlichen Lebens, vereinen sich die Gläubigen mit Christus und werden zum Dienst an der Welt ausgesandt.

Wir ermahnen alle Christgläubigen, intensiv am Leben ihrer Pfarrgemeinden teilzunehmen durch das Lesen des Wortes Gottes, die Feier des Tages des Herrn, die Pfarreiräte und die verschiedenen Formen von Aktivität und Apostolat.

11. Einsatz im sozial-politischen Feld

Das sozial-politische Wirken der Christgläubigen wird bestimmt durch den Glauben; denn der Glaube muß die ganze Person und das ganze Leben durchdringen.

Er erfordert eine gründliche Bildung, entsprechend der jeweiligen Ebene der schon übernommenen und der zu erwartenden Verantwortung.

Übereinstimmung von Glaube und Leben muß das Wirken der Gläubigen im öffentlichen Leben auszeichnen, in der Mitarbeit in den politischen und sozialen Institutionen wie im täglichen Leben. Nur so können sie in die weltlichen Strukturen und Tätigkeiten den Geist des Evangeliums einbringen.

Im politischen Leben muß die erste Forderung an die Gläubigen die Ehrlichkeit sein, das Bemühen um soziale Gerechtigkeit, um die Wahrung der Rechte des Menschen in allen Phasen seines Lebens, um die Verteidigung oder Wiedergewinnung der Freiheit, vor allem der in vielen Teilen der Welt so sehr eingeschränkten Religionsfreiheit; dazu kommt die beständige Sorge um den Frieden in der ganzen Welt. Mit gleicher Entschiedenheit müssen sich die Gläubigen im Bereich der Gesundheit, der Kultur und Wissenschaft, der Technik, in der Arbeitswelt und in den Massenmedien einsetzen.

12. Formation

Die christlichen Laien zeichnet heute ein lebhaftes Verlangen nach innerem Leben, nach geprägter Spiritualität aus. Sie drängen nach Mitarbeit im apostolischen und missionarischen Wirken der Kirche. Solches Verlangen erfordert einen Prozeß der Reifung im Licht des Wortes Gottes. Wie es in der Überlieferung der Kirche und durch ihr gegenwärtiges Lehramt verbindlich ausgelegt wird; nicht weniger ist eine immer wirksamere Teilnahme am sakramentalen Leben der Kirche gefordert. Das erwünschte innere Wachstum wird besonders gefördert durch den Empfang des Bußsakramentes und durch geistliche Führung.

Die ganzheitliche Formation aller Gläubigen — der Laien, der Geistlichen und der Ordensleute — muß in der heutigen pastoralen Planung mit Vorzug bedacht werden.

13. Aufrufe

In einer neu vertieften Bewußtheit von unserem Sein und Werden in einer Welt, zu der wir gehören und die wir mittragen, müssen wir Glieder des Volkes Gottes und demütig vor Gott auf unsere besondere Verantwortung besinnen.

Gerade als Getaufte sind wir berufen, immer mehr Sauerteig in unserer Welt zu werden. Seien wir dessen eingedenk, daß wir nach der

von uns bewiesenen Liebe gerichtet werden (vgl. Mt 25).

Völker der Welt, die ihr verwundet seid in eurer Würde, angegriffen in eurer Freiheit, beraubt eures Besitzes, verletzt wegen eures Glaubens, schutzlos allen möglichen Machthabern ausgeliefert: die Kirche bleibt euch nahe und will unter euch und mit euch die Liebe Christi bezeugen, der uns frei macht und mit dem Vater versöhnt.

Ihr, die ihr verlassen und an den Rand unserer Konsumgesellschaft gedrängt seid, ihr, Kranke und Behinderte, ihr, Arme und Hungernde, ihr, Emigranten und Flüchtlinge, ihr, Gefangene und Arbeitslose, ihr, Alte und Einsame, ihr, verlassene Kinder, ihr, Opfer der Kriege und aller Arten von Gewalt, verursacht durch die Gleichgültigkeit unserer Gesellschaft — die Kirche nimmt Anteil an euren Leiden: sie trägt es vor den Herrn, der euch in sein erlösendes Leiden hineinnimmt; er schenkt euch Leben im Licht seiner Auferstehung. Wir zählen auf euch, um der ganzen Welt zu zeigen, was Liebe ist. Wir werden alles tun, was wir können, damit ihr euren Platz in Kirche und Gesellschaft findet.

Ihr Familien alle, werdet eurer Lebenskraft und Würde bewußt. Ihr christlichen Familien, werdet „Kirche zu Hause“, wo sich die Menschen der Liebe Gottes und den Schwestern und Brüdern öffnen.

Ihr Jugendliche, ihr seid Träger der Hoffnung in Welt und Kirche. Laßt euch nicht abschrecken von der Welt, wie sie ist. Laßt euch nicht lähmen durch Bequemlichkeiten und Gleichgültigkeit. Schaut auf Jesus Christus, den Weg, die Wahrheit und das Leben; er ist der Anfang der neuen Menschheit. Er wird euch zur Quelle für die schöpferische Gestaltung einer gerechteren und geschwisterlicheren Welt.

Ihr Frauen, ihr kämpft zu Recht für die volle Anerkennung eurer Würde und eurer Rechte. Dieser Einsatz soll zu einer Welt des Dialogs und der gegenseitigen Ergänzung führen, wie es ursprünglich vom Schöpfer gewollt war und wie sie dem Mann und der Frau anvertraut wurde. In der Kirche hat er uns in der Jungfrau Maria die in ihrer Würde und Gnade erneuerte Frau zurückgegeben.

Ihr, die ihr das Schicksal der Menschen und Völker in Händen habt; die ihr die Schlüssel zum Besitz und zur Macht festhaltet; die ihr die Chancen und das Glück der Menschen auf eine bessere Welt hin plant; ihr, die ihr die Kräfte der Zerstörung aufhäuft; und ihr, Männer und Frauen der Wissenschaft, Kultur und Künste, wir sind uns der Größe, aber auch der Zwiespältigkeit eurer Verantwortung bewußt. Die Welt braucht Frieden. Die Menschen müs-

sen in ihren grundlegenden Rechten geachtet werden. Das menschliche Leben ist heilig. Wir zählen auf euch und sagen unser Gebet zu für die Durchführung eurer schweren Aufgabe. Wenn euch Autorität zukommt, so um den Menschen zu dienen, nicht sie zu versklaven. Bischöfe, Priester und Diakone, laßt uns lebendige Gemeinschaften bilden, die „an der Lehre der Apostel festhalten und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2,42). Laßt uns die Gaben des Geistes in den Christgläubigen erkennen und annehmen, und laßt uns in ihnen den Sinn für Gemeinschaft und Verantwortung stärken.

Brüder und Schwestern in Christus, leben wir unsere Berufung zur Heiligkeit, jeder in seinem Bereich und alle zusammen in der Gemeinschaft der Glaubenden. Antworten wir großmütig auf den Anruf Christi: „Geht hin und lehrt alle Völker“ (Mt 28,19)! Alle sind wir Missionare!

Christen aller Konfessionen, gehen wir weiter auf dem Weg zur Einheit, wie sie von Christus gewollt ist: „Daß alle eins seien“ (Joh 17,21).

Ihr, Glaubende und alle Menschen guten Willens, reichen wir uns die Hand zum Aufbau einer Welt der Gerechtigkeit und des Friedens. Ihr alle, Männer und Frauen, Kinder und Jugendliche, Kranke und Alte, Menschen jeden Standes, jeder Rasse und Kultur, ihr alle, Laien, Diakone, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen, die ihr neue Wege bahnt auf die künftige Welt hin, die ihr feste Bande der Geschwisterlichkeit und Eintracht, der Gerechtigkeit und des Friedens knüpft, die Kirche erkennt sich wieder in euch und ruft euch zu: Verliert nicht den Mut, denn „die Hoffnung enttäuscht nicht“ (Röm 5,5).

14. Schluß

Als „Christen mit euch und Bischöfe für euch“ (hl. Augustinus) danken wir dem Geist des Herrn, der uns miteinander den Weg finden und uns voller den Sinn dieser Worte erfassen ließ. In diesen Tagen des Zuhörens und der Gespräche haben wir die Gegenwart des auferstandenen Herrn mitten unter uns erfahren — wie damals die Jünger auf dem Weg nach Emmaus. Voller Hoffnung verfolgen wir den Weg, der uns durch das Zweite Vatikanische Konzil gewiesen wurde, da wir sicher sind, daß Jesus Christus mit uns geht (Mt 28,20).

Mit dem Abschluß dieser Versammlung tiefer kirchlicher Gemeinschaft in diesem Marianischen Jahr setzen wir all unsere Hoffnung auf die Jungfrau Maria. Wir empfehlen euch alle, die ihr Kirche seid, jener, die Vorbild und Mutter von uns allen ist.

115. Aus der Herbst-Bischofskonferenz

Die Österreichische Bischofskonferenz hat bei ihrer Herbsttagung vom 3. bis 5. November in Wien Stellungnahmen zur geplanten Revision des Jugendwohlfahrtsgesetzes, zur Diskussion um den Marienfeiertag am 8. Dezember, zu dem für Juni 1988 vorgesehenen zweiten Österreich-Besuch des Papstes, zum Gedenkjahr 1988, zum „Medienkoffer zur Sexualerziehung“ und zum Problemkreis „Einheit und Pluralismus in der Kirche“ beschlossen. Die Stellungnahmen haben folgenden Wortlaut:

Erklärung zum Jugendwohlfahrtsgesetz

Die Österreichische Bischofskonferenz erinnert nachdrücklich an ihre wiederholt erhobene Forderung, im Zielparagraph des Jugendwohlfahrtsgesetzes die bisherige Formulierung „zur Sicherung der körperlichen Entwicklung des Kindes von der Empfängnis an“ beizubehalten. Der eindeutige Beginn des Lebens des Kindes und daher der eindeutige Beginn der Schutzwürdigkeit, auch im Hinblick auf das Tätigwerden der Jugendwohlfahrt, muß klar festgestellt werden. Der Fortschritt der Wissenschaft erfordert überdies, vorhandene klare, gesetzliche Bestimmungen nicht zu verwässern. Ein solcher Akt des Gesetzgebers, nämlich das „Kind von der Empfängnis an“ durch „werdendes Kind“ zu ersetzen, wäre somit ein Rückschritt.

Wenn nun immer wieder behauptet wird, daß „werdendes Kind“ ohnehin „das Kind von der Empfängnis an“ meint, bleibt es unverständlich, daß das Gesetz nicht klar formuliert werden soll. Die Österreichische Bischofskonferenz appelliert daher nochmals an den Gesetzgeber, die klare und eindeutige Formulierung des geltenden Gesetzes in das derzeit in Beratung stehende Jugendwohlfahrtsgesetz zu übernehmen.

8. Dezember

Wir halten weiterhin an der Forderung fest, den Bestand der staatlich gültigen kirchlichen Feiertage aufrechtzuhalten. Sie sind wie die Sonntage ein hohes religiöses, kulturelles und gesellschaftliches Gut. Es ist nicht einsichtig, daß aus der Reihe gesetzlicher Feiertage ausgerechnet kirchliche herausgehoben werden sollen, die zum Teil auf eine sehr lange Tradition zurückgehen.

Gedenkjahr 1938—1988

Die Österreichische Bischofskonferenz wird für den 11. März 1988 die Öffentlichkeit zu einem Wortgottesdienst in den Stephansdom einladen. Wir wollen einen Beitrag leisten, Gegensätze in Österreich zu überwinden und die Fundamente für eine wahre Kultur des Zusammenlebens durch die Kraft des Glaubens zu

stärken. Zugleich begrüßen wir alle qualifizierten Bemühungen, die historischen und moralischen Dimensionen der betreffenden Jahre zu erforschen.

Medienkoffer zur Sexualerziehung

Das Projekt eines Medienkoffers zur Sexualerziehung in der Schule wurde aufgrund massiver Kritik, die nicht nur von der katholischen Seite kam, mehrfach verändert. Das nun vorliegende Zwischenergebnis widerspricht nach Überzeugung der Bischöfe dennoch von einigen seiner Wurzeln her der Würde des Menschen. Beispielsweise ist die These, daß Sexualerziehung „Sexualität zu erziehen“ habe und demgemäß geschlechtliche Betätigung geübt werden müsse, sogar geeignet, in Konflikte mit dem geltenden Strafgesetz zu führen (§§ 208 und 213).

Einheit und Pluralismus

Die Kirche ist ein lebendiger Organismus unter dem Haupt Christus. Sie ist zur Einheit in Wahrheit und Liebe berufen. Es gibt einen berechtigten und notwendigen Pluralismus aus der Verschiedenheit der Lebensbedingungen und Erfahrungen, aber den Bischöfen ist in Gemeinschaft mit dem Papst der Dienst an der Einheit übergeben. Wir halten daher fest, daß wir Aktionen, Vereinigungen, Publikationen, die sich von dieser Einheit entfernen und die Bildung von Parteien in der Kirche fördern, nicht gutheißen können.

Papstbesuch 1988

Die Vorbereitungen sind in vollem Gang. Die Orte der Begegnung sind festgelegt: Eisenstadt—Trausdorf, Wien, Mauthausen, Lorch, Gurk, Salzburg, Innsbruck.

Unter dem Leitwort „Ja zum Glauben, ja zum Leben“ bemüht sich die katholische Kirche in Österreich vor allem um die geistliche Vorbereitung auf diesen Besuch. Im Hinblick auf den kommenden Papstbesuch richten wir ein eigenes **Wort an die Katholiken Österreichs:**

Liebe katholische Christen in Österreich!

Ein Jahr nach unserem Ad-limina-Besuch in Rom wird Papst Johannes Paul II. der Kirche in Österreich seinen zweiten Besuch abstatten. Das Leitwort für diese Pastoralreise lautet „Ja zum Glauben — Ja zum Leben“. Es drückt die Hoffnung aus, daß wir uns gemeinsam mit neuer Entschiedenheit und Freude den Quellen unseres Glaubens zuwenden und so fähig werden, einem Leben in größerer Fülle zu dienen.

Ein Ad-limina-Besuch ist für die einzelnen Bischöfe und für die Bischofskonferenzen ein Anlaß, sich über ihr Wirken in den Ortskirchen

Rechenschaft zu geben und ihre Hirtenaufgabe am Maßstab der Gesamtkirche zu messen. Der Nachfolger des heiligen Petrus ist ja, wie das jüngste Konzil gesagt hat, „das immerwährende sichtbare Prinzip und Fundament der Einheit für die Vielheit von Bischöfen und Gläubigen“ (LG 23).

Wir haben dem Heiligen Vater von den Freuden und Sorgen unseres Hirtendienstes berichtet und er hat mit seinem Dank für alles Mühen freimütig auch seine Besorgtheit über einige Mängel und Konflikte in der Kirche Österreichs zum Ausdruck gebracht. Zu deren Überwindung bedarf es, wie der Vorsitzende unserer Bischofskonferenz in seiner Rede vor dem Papst gesagt hat, der Bereitschaft zur Umkehr.

Wir sind davon überzeugt, daß der Kirche in unserem Land und also mehr oder weniger auch einem jeden von uns eine mehrfache Umkehr not tut.

— Es geht erstens um die Bereitschaft zur Umkehr aus allen Polarisierungen zu einem unverkürzten Glauben und zu einer Haltung der Brüderlichkeit, ohne die unser Glaubenszeugnis seine Strahlkraft verliert.

— Es geht um die Weitergabe dieses unverkürzten Glaubens in der Ausbildung der Priester, der Religionslehrer und aller anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pastoral. Es geht auch um den unverkürzten Glauben

im Religionsunterricht, in den kirchlichen Medien und anderen Bildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft.

— Es geht drittens um eine mutigere Umkehr zum Leben in allen seinen Dimensionen, mag es sich um geborenes oder noch ungeborenes, um behindertes oder entfaltetes Leben von Menschen handeln. Und es geht um einen entschlosseneren Einsatz für jene Gemeinschaft, die dieses Leben am besten schützen und entfalten kann, also um die Ehe und um die Familie. Wer Ehe und Familie fördert, der diskriminiert dadurch keineswegs jene Menschen, denen eine solche Gemeinschaft nicht gegeben ist, weil ja solche Menschen oft gerade durch stabile Ehen und Familien gestützt und mitgetragen werden.

Die Lehre der Kirche und da wieder besonders die Lehre der Päpste über das menschliche Leben, über seine sittlich geordnete Weitergabe und seine Schutzwürdigkeit in allen Dimensionen ist eine prophetische Wegweisung für eine Gesellschaft, die viele Todeskeime in sich trägt.

Liebe katholische Christen in Österreich! Auf dem Weg zur Fülle des Lebens, weil zur Fülle des Glaubens, möchten wir Euch gemeinsam mit dem Heiligen Vater vorangehen. Wir gehen dadurch Christus entgegen und bitten Euch: Geht mit uns!

116. Päpstliche Missionswerke in Österreich

Die **Epiphaniekollekte** der Päpstlichen Missionswerke am 6. Jänner 1988 dient der Errichtung und Erhaltung der 160 Priesterseminare in der Dritten Welt, in denen sich 15.000 Theologiestudenten auf das Priestertum vorbereiten. Da am Anfang des Monats Jänner auch von der Katholischen Jungschar (Sternsinger) gesammelt wird, ist die Vereinbarung zwischen den Päpstlichen Missionswerken und der Jungschar einzuhalten: „PMW und KJS kommen überein, daß die Gelder, die bei der Epiphaniekollekte gegeben werden, an die Päpstlichen Missionswerke (auf das Konto des Bischöflichen Ordinariates PSK 7182.354 bzw. OÖ. Landeshypothekenbank, Konto 0000 600 288) einzuzahlen sind; Spenden, die im Rahmen der Dreikönigsaktion außerhalb der Got-

tesdienste gegeben werden (an die ‚Sternsinger‘), sind auf das Konto der DKA/KJS (OÖ. Landeshypothekenbank, Konto 0000 888 008) zu überweisen.“

Informationen und Unterlagen zur Epiphaniekollekte werden den Pfarrämtern zugestellt. Gesonderte Bestellungen sind zu richten an: Päpstliche Missionswerke, Seilerstätte 12, 1010 Wien; Tel. 0 22 2/51 37 722-24. Die Päpstlichen Missionswerke und die Katholische Jungschar bemühen sich gemeinsam, den Missionsgedanken in der Öffentlichkeit zu wecken. Es wird also gebeten, diese Aktionen zugunsten der Mission bei den Gottesdiensten entsprechend anzukündigen und die Sammlung am Dreikönigstag durchzuführen.

117. Teilen mit der Weltkirche — Leistungsbericht 1987

Im Berichtszeitraum (seit 1. Jänner 1987) langten insgesamt 46 Projekte beim Arbeitskreis „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ der Diözese Linz (WEKEF) ein; 30 Projekte wurden mit insgesamt S 3,731.562,22 gefördert. Bei

den übrigen Projekten erfolgte entweder eine Weiterleitung an andere Organisationen (z. B. Kath. Jungschar oder Kath. Männerbewegung) oder eine Finanzierung war aufgrund von Informationsmangel noch nicht möglich oder die

Projekte konnten nicht finanziert werden, da sie nicht den Projektkriterien des WEKEF-Projektfonds entsprachen.

Der WEKEF-Projektfonds setzt sich aus Mitteln der Entwicklungsförderung der Diözese Linz (1986: S 1.500.000.—) sowie Beiträgen von 259 Pfarren bzw. Einzelpersonen (Einzahlungen 1986: S 775.566.—), Selbstbesteuerungsgruppen und anderen Organisationen (Einzahlungen 1986: S 372.601.—) zusammen. Es ist damit wieder eine erfreulich große Zahl von Pfarren dem Beispiel der Diözese und der Anregung der Diözesansynode gefolgt, als Form weltweiter Verantwortung und Hilfe, einen Prozentsatz des Pfarrbudgets für Mission und Entwicklungsförderung zur Verfügung zu stellen. Besonders erfreulich ist auch die Finanzierung bzw. Mitfinanzierung von WEKEF-Projekten durch Gruppen und Einzelpersonen.

Die Projektarbeit ist als Bestandteil der gesamten Aufgabenbereiche des WEKEF zu verstehen, insbesondere der Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. In diesem Zusammenhang wird nochmals besonders auf die vom WEKEF angebotene Möglichkeit der Vermittlung von geprüften, guten Projekten zur Finanzierung bzw. Mitfinanzierung durch Gruppen bzw. Einzelpersonen hingewiesen.

Für Anfragen und Informationen steht das Bildungsreferat des WEKEF zur Verfügung: Arbeitskreis „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ der Diözese Linz, Josef Geißler, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/ 27 44 41-319 DW.

Abschließend dankt der WEKEF der Diözese Linz und allen Pfarren der Diözese für die vielen verschiedenen Aktivitäten und Impulse, die zur Unterstützung der Anliegen von Mission und Entwicklungsförderung gesetzt werden; insbesondere sei jenen Pfarren, Gruppen und Einzelpersonen gedankt, die durch einen finanziellen Beitrag den WEKEF-Projektfonds unterstützt haben.

Der WEKEF bittet auch für das nächste Arbeitsjahr wiederum um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung und hofft auf eine weitere Verstärkung der Zusammenarbeit. Bei dieser Aussendung des Diözesanblattes ist wieder ein **Zahlschein** für „Weltkirche und Entwicklungsförderung“ beigelegt und **es werden vor allem die Pfarren eingeladen** und gebeten, beim Abschluß der Kirchenrechnung den „Anteil aus dem Pfarrbudget für die Weltkirche“ damit zu überweisen. (Die Ausgaben können in der Kirchenrechnung unter Gruppe 9 verrechnet werden.)

118. Außerordentliche Verwaltung in den Pfarren

Gemäß Can. 1281 § 2 CIC bestimmt der Diözesanbischof nach Anhörung des diözesanen Wirtschaftsrates, daß in den Pfarren folgende Maßnahmen die Grenzen und Weise der ordentlichen Verwaltung überschreiten und daher der Genehmigung des Ordinarius bedürfen:

1. Neu-, Auf-, Um- und Zubauten sowie alle sonstigen baulichen Veränderungen in oder an einem kirchlichen Rechtsträger gehörigen Gebäuden unabhängig von deren Finanzierung.
2. Alle Reparaturen, Renovierungs- und Erhaltungsarbeiten an einem kirchlichen Rechtsträger gehörigen Gebäuden, sofern die Kosten den Betrag von S 50.000.— übersteigen, unabhängig von deren Finanzierung.
3. Abbruch von Gebäuden und sonstigen Baulichkeiten.
4. Ankauf von Datenverarbeitungsgeräten
5. Aufnahme von Darlehen und Krediten sowie die Übernahme von Haftungen (z. B.: Bürgschaften) für Dritte.
6. Annahme und Ausschlagung von Schenkungen, Erbschaften, Legaten und Stiftungen, soweit damit eine Belastung verbunden ist.
7. Errichtung, Erweiterung und Auflassung von konfessionellen Friedhöfen.
8. Vermietung und Verpachtung von Grund-

stücken, Baulichkeiten, Fischereirechten u. dgl.

9. An- und Verkauf, Tausch und Schenkung von unbeweglichem Vermögen (Liegenschaften) sowie von denkmalgeschützten (Einrichtungs-) Gegenständen, einschließlich Paramenten und kirchlichen Geräten in Kirchen, Pfarrhöfen und anderen kirchlichen Gebäuden ohne Rücksicht auf die Höhe des Wertes.

Unter Denkmalschutz stehen unter anderen bewegliche Gegenstände von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung, wenn ihre Erhaltung dieser Bedeutung wegen in öffentlichem Interesse gelegen ist (§ 1 Denkmalschutzgesetz). Bei Denkmälern, die sich im alleinigen oder überwiegenden Eigentum eines kirchlichen Rechtsträgers befinden, gilt das öffentliche Interesse an ihrer Erhaltung insoweit als gegeben, als das Bundesdenkmalamt nicht auf Antrag des kirchlichen Rechtsträgers das Gegenteil festgestellt hat (§ 2 Denkmalschutzgesetz).

10. Abschluß und Auflösung von Dienstverträgen mit Dienstnehmern pfarrlicher Rechtsträger.

Die Zustimmung zu obigen außerordentlichen Verwaltungsmaßnahmen ist bei der Diözesanfinanzkammer einzuholen, welche die Anträge gegebenenfalls an die zuständigen Dienststellen der Gremien weiterleitet.

119. Theologische Fortbildung Freising

Noch nicht belegte Kurse 1988: Januar bis Juli

Nr. 2: New-Age — Endzeit oder Wendezeit?

Termin: 25. bis 29. Januar 1988

Referenten:

Pfr. Hans Jürgen **Ruppert**, Mitarbeiter der evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart
Prof. Augustin **Schmied** CSsR, München

Nr. 8: Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 7. bis 11. März 1988

Leitung:

Prof. Hermann **Seifermann**, München/
Eichstätt

Nr. 9: Kurs für Beichtväter

Termin: 14. bis 18. März 1988

Referenten:

Prof. Dr. Antonellus **Elsässer** OFM, Eichstätt
P. Karl **Götzinger** CSsR, München

Nr. 11: Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 11. bis 15. April 1988

Referenten:

Prof. Dr. Johannes **Gründel**, München
P. Dr. Fritz **Arnold** SM, Fürstzell
Weihbischof Ernst **Gutting**, Speyer
Prof. Dr. Hans **Waldenfels**, Bonn

Nr. 12: Werkwoche zur Theologie der Befreiung

Termin: 18. bis 22. April 1988

Referenten:

Dr. Johannes **Müller** SJ, München
Hans **Häussler**, Missionsrat München

Nr. 13: Neutestamentliche Werkwoche

Termin: 25. bis 29. April 1988

Referent:

P. Dr. Josef **Heer** MFSC, Stuttgart

Nr. 15: Kurs für pensionierte Priester

Termin: 16. bis 20. Mai 1988

Referenten:

Dr. Bernhard **Hasslberger**, Freising
Dr. Walter **Friedberger**, Freising
Dr. Rob J. F. **Cornelissen**, Freising

Nr. 18: 85. Theologischer Fortbildungskurs (Vierwochenkurs)

Termin: 6. Juni bis 1. Juli 1988

1. Woche: 6. bis 10. Juni: Lebendiges Lernen in der Gemeinde

Referenten:

Thomas **Echtler**, Freising

Dr. Rob J. F. **Cornelissen**, Freising

2. Woche: 13. bis 17. Juni: Werkwoche zum Johannesevangelium

Referent:

Prof. Dr. Friedrich **Schröger**, Passau

3. Woche: 20. bis 24. Juni: Menschliche Sexualität als Gegenstand von Theologie, Ethik und Beratung

Referenten:

angefragt

4. Woche: 27. Juni bis 1. Juli: Religionspädagogische Werkwoche

Referent:

Prof. Dr. Otto **Betz**, Thannhausen

Diese 4 Wochen können auch einzeln belegt werden.

Nr. 20: Kinderpastoral

Termin: 4. bis 8. Juli 1988

Referenten:

P. Dr. Meinulf **Blehschmidt**, Maria Brunnen
Sr. Esther **Kaufmann**, Gurtweil

Nr. 21: Gemeindeleitung und Pfarramtsverwaltung

Termin: 4. bis 8. Juli 1988

In Zusammenarbeit mit Praktikern der Verwaltung wird dieser Kurs **gestaltet und geleitet** von Dr. Walter **Friedberger**, Freising.

Nr. 22: Grundkurs gemeindlichen Glaubens

Termin: 11. bis 13. Juli 1988

Leitung:

Prof. Dr. Paul M. **Zulehner**, Wien
Pfr. Josef **Fischer**, Dommelstadt

Nr. 23: Seelsorge auf dem Land und Dorferneuerung

Termin: 11. bis 15. Juli 1988

Gesamtleitung:

Dr. Walter **Friedberger**, Freising

10. Intervallkurs zur Ausbildung für Praxisbegleitung und Seelsorgeberatung

Der nächste Intervallkurs beginnt mit dem Einführungsseminar vom 17. bis 21. Oktober 1988. Nähere Informationen erhalten Sie vom Büro der Theologischen Fortbildung, Domberg 26, 8050 Freising, Tel.: 0 81 61 /45 13.

120. Studienwoche: Stadtpastoral

Vom 24. bis 29. Jänner 1988 findet im Bildungszentrum der Benediktinerabtei Michaelbeuern wieder eine Studienwoche statt. Das Generalthema der Woche ist „Unsere Liturgie“. Wir werden diese Thematik in drei größeren Arbeitseinheiten angehen.

Zunächst geht es um unsere Erfahrungen, unseren eigenen Standort in der Liturgie; weiters werden wir uns mit grundsätzlichen Fragen beschäftigen und hier wiederum Schwerpunkte wie Zeichen, Zeichenfähigkeit, Zeichen und

Raum, Raum und Mensch etc. eingehend bedenken. Ein dritter Abschnitt wird sich mit Konsequenzen für die Pastoral befassen.

An einem Abend dieser Woche wird Prof. Dr. Bachl zur „Sprache in der Liturgie“ referieren, und Prof. Dr. Herbert Muck (Wien) ist bereit, mit uns vor allem im zweiten Abschnitt zu arbeiten.

Anmeldung (bzw. nähere Information): Referat Stadtpastoral, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0 73 2/27 44 41—DW 66.

121. Vorbereitungslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung für den Fachbereich Theologie

Auf Wunsch der Österreichischen Bischofskonferenz wurde im Canisiusheim in Horn in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Horn ab September 1987 ein Vorbereitungslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung für den Fachbereich Theologie eingerichtet.

Junge Männer ab dem 22. Lebensjahr, die das Priestertum anstreben und einschlägige Vorkenntnisse besitzen, sollen die Möglichkeit haben, sich das noch fehlende Wissen innerhalb von zwei Semestern für die seit 1986 mögliche Studienberechtigungsprüfung anzueignen (früher Lex Firnberg).

Die Anforderungen der Studienberechtigungsprüfung, die es für alle Fakultäten gibt, sind den einzelnen Studienrichtungen angepaßt. Die Prüfungen werden an der Universität zu den dort angegebenen Terminen abgelegt. Allen gleich ist eine Klausurarbeit in Deutsch zu einem allgemeinen Thema innerhalb einer Arbeitszeit von vier Stunden. Dazu kommen für den Fachbereich Theologie die Pflichtfächer Latein und Geschichte sowie zwei Wahlfächer aus dem Bereich Theologie.

Vorausgesetzt ist eine über die allgemeine Schulpflicht hinausgehende erfolgreiche berufliche oder außerberufliche Vorbildung für die angestrebte Studienrichtung.

Neben dem Nachweis aus der Praxis wie Pfarr-, Heim- oder Gruppenarbeit soll in dem Fach „Grundzüge der katholischen Glaubenslehre“ die verlangte Vorbedingung für die Ablegung der Prüfung erarbeitet werden.

Der Lehrgang will kein Konkurrenzunternehmen zum Bundes-Aufbaugymnasium sein; auch kein bequemere Weg zum Theologiestudium. Die Studienberechtigungsprüfung berechtigt nur für das ordentliche Studium einer Studienrichtung, stellt also keine allgemeine Hochschulberechtigung dar, wie dies bei der Reifeprüfung der Fall ist. Der im Canisiusheim geplante Vorbereitungslehrgang ist ausschließlich für Priester-Spätberufene gedacht, die zwar noch keine Matura besitzen, sich jedoch durch ihren Beruf oder über andere Bildungswege schon ein entsprechendes Allgemeinwissen angeeignet haben.

Interessenten aus der Diözese Linz mögen sich im Priesterseminar 4020 Linz, Harrachstraße 7, melden.

Die Seelsorger werden auf diese neu eröffnete Möglichkeit aufmerksam gemacht und gebeten, Kandidaten für diesen Weg zu suchen und darauf hinzuweisen.

122. Anmeldung für das Petrinum

Anmeldungen für das Schuljahr 1988/89 sollen **möglichst bald** erfolgen.

Aufgenommen werden interne Schüler (mit Internat) und externe Schüler (vor allem aus dem Raum Linz). Telefonische Anfragen (Tel. 0 73 2/23 23 66) werden vor allem für Dienstag und Donnerstag vormittags erbeten. Wer außerhalb dieser Zeit anruft, gebe Name, Anschrift und Telefonnummer bekannt, daß zurückgerufen werden kann. Es können auch schriftliche Anfragen an das Petrinum (Petri-

numstraße 12, 4040 Linz) gerichtet werden; die Terminvereinbarung für ein Informationsgespräch erfolgt dann schriftlich.

Kriterien für die Aufnahme ins Petrinum:

1. Christliche Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, die sich am kirchlichen Pfarleben beteiligen.
 - a) Regelmäßiger Gottesdienstbesuch (Sonntagsmesse);
 - b) Teilnahme des künftigen Petriners bei einer

Ministranten- oder anderen kirchlichen Gruppe, soweit dies möglich ist.

Von den Eltern wird erwartet, daß sie der religiösen Formung ihres Kindes im Petrinum zustimmen und dazu auch ihren Beitrag leisten. (Zustimmung und Unterstützung für die Ziele und Werte des Petrinums schriftlich von den Eltern.)

2. Die schulische Grundlage für die Aufnahme bildet in der Regel der gute Abschluß der 4. Klasse Volksschule. Es gibt aber auch die Möglichkeit, bei entsprechendem Erfolg, aus der Hauptschule in die zweite bzw. dritte Klasse Gymnasium überzutreten. In Einzelfällen ist eine Aufnahme auch in höhere Klassen möglich.

123. Personen-Nachrichten

Diözesanfinanzkammer

Der Bischof hat dem Ersuchen von **Prälat Ludwig Kneidinger** stattgegeben und ihn mit 31. Dezember 1987 als Ökonom und Direktor der Diözesanfinanzkammer entpflichtet; Domdekan Prälat Kneidinger wird als „Consiliarius in rebus oeconomicis“ in der Diözesanfinanzkammer weiterhin mitarbeiten. Zum neuen Ökonom und Finanzkammerdirektor wurde mit 1. Jänner 1988 der bisherige Direktor-Stellvertreter **Dr. Josef Wöckinger** (L) ernannt.

Mag. Siegfried Primetshofer (L), Kirchenbeitragsreferent, wird zugleich Direktor-Stellvertreter.

Krankenhausseelsorge

Der Orden der Kamillianer hat die bisherigen Seelsorger im Allgemeinen Krankenhaus Linz für andere Aufgaben des Ordens versetzt: **P. Franz Lachingner** kam mit 1. September 1987 nach Wien und **P. Wilfried Lutz** wurde mit 1. November 1987 entpflichtet; er arbeitet in der Krankenhausseelsorge in Steyr und im Blindenapostolat im Dienst der Diözese. Die Pastoralassistentin **Mag. Leopoldine Seyfried** übernahm mit 1. November 1987 die Leitung der Seelsorge im AKH. Sie wird unterstützt von Frau **Mag. Jutta Kieslinger** als Pastoralassistentin und **Mag. Franz Luger** als Diakon. Für priesterliche Dienste wurde eine Reihe von Priestern zur Mitarbeit gewonnen.

Veränderungen

Kons.-Rat P. Martin Aigner OSB, bisher Rektor in St. Peter in Salzburg, wurde mit 15. November 1987 als Provisor der Expositur Scharnstein jurisdiktioniert.

G.R. P. Hubert Habermair OSB, Pfarrer in Grünau, wurde als Vicarius substitutus für Scharnstein wieder entpflichtet.

P. Guido Keller CMM ist seit Oktober 1987 dem Missionshaus Riedegg bei Gallneukirchen zugeteilt.

Todesfall

Kons.-Rat Friedrich Pühringer, Pfarrer i. R. und Ehrenbürger von Putzleinsdorf, ist am 15. November 1987 in Haslach verstorben. Pfarrer Pühringer wurde am 31. Jänner 1910 in Baumgartenberg geboren und am 29. Juni 1933 in Linz zum Priester geweiht. Seine Posten waren: St. Marienkirchen b. Schärding, Andorf, Urfahr, Altmünster, St. Agatha, Bad Ischl, Ebensee, Ebensee-Roith und Neukirchen a. W. Am 1. September 1951 wurde er Pfarrer in Putzleinsdorf. Auch nach seiner Pension (1982) blieb er in seiner Pfarre Putzleinsdorf. Das Begräbnis von Pfarrer Pühringer erfolgte am 19. November 1987 in Putzleinsdorf.

P. Dysmas O. Cist. Ref., Trappist des Klosters Engelszell, wurde am Christkönigsfest, 22. November 1987, kurz nach seinem „Goldenen Priesterjubiläum“ vom Herrn über Leben und Tod im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz zur ewigen Freude gerufen.

P. Dysmas wurde als Alois Oswald am 22. Mai 1912 in Hartberg, Oststeiermark, geboren. Als Fr. Theodor trat er 1929 bei den Kapuzinern ein, legte dort am 25. 8. 1933 die feierliche Profeß ab, am 29. 6. 1937 wurde er in Linz zum Priester geweiht. Am 21. 10. 1966 vollzog er den Übertritt zu den Trappisten nach Engelszell, wo er diesen Entschluß am 8. 12. 1972 durch die feierliche Profeß besiegelte. P. Dysmas wurde am 26. November 1987 auf dem Klosterfriedhof in Engelszell beerdigt.

Die Priester werden gebeten, ihren verstorbenen Mitbrüdern im Gebet und bei der heiligen Messe zu gedenken.

124. Literatur

Hans Hermann Groër, **Die Rufe von Loretto**. 208 Seiten mit 57 SW-Abb., Wiener Dom-Verlag, Wien 1987, Leinen öS 248.—; DM 36.—. „Litaneien sind etwas vom Einfachsten und Schönsten im großen Bereich des Gebetes“, sagt der Autor, der neue Wiener Erzbischof, im

Vorwort zu seinem ersten Buch. An Hand einer Serie von Kupferstichen des Brüderpaares Joseph Sebastian und Johann Bapt. Klauber von 1763 aus dem Bestand der Bibliothek des Stiftes Göttweig werden die Anrufungen der Lautretanischen Litanei neu gedeutet und interpretiert.

tiert für die Menschen des zu Ende gehenden 20. Jh. Was damals die beiden Künstler mit ihren Bildern „gesehen“ haben, das schauen Glaubende auch heute: Gottes „große Zeichen am Himmel“, die Mutter Gottes und Mutter der Kirche als Typus aller vollkommenen Hingabe an Christus. In den Bildern und im Text kommt eine gewisse typisch barocke Fröhlichkeit zum Vorschein. Diese Betrachtungen sind früher schon in der Zeitschrift „Regina Legionis“ veröffentlicht worden; in Buchform stellen sie eine willkommene Gabe zur Weihnacht und zum „Marianischen Jahr“ dar.

Walter Kirchschräger, **Ehe und Ehescheidung im Neuen Testament**. 111 Seiten, Herold-Verlag, Wien 1987, kart., öS 148.—

Ausgehend von den neutestamentlichen Aussagen über Ehe und Ehescheidung zeigt der Verfasser, ordentl. Professor für Exegese des NT an der Theol. Fakultät Luzern, neue Gesichtspunkte dafür auf, wie dieser Problemkreis heute grundsätzlich gesehen werden könnte. Unter Wahrung des hohen Wertes der Ehe sucht er nach einem pastoral verantwortbaren Weg für jene, deren Ehe nicht gelungen ist; als Bibelwissenschaftler gibt er den Fachleuten aus Kirchenrecht und Pastoral Anregungen für weiterführende Überlegungen.

Zugesandte Bücher, Broschüren, Kleinschriften: Aus dem Matthias-Grünwald-Verlag, D-6500 Mainz:

Antony Fernando, **Zu den Quellen des Buddhismus**. Eine Einführung für Christen. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Wolfgang Siepen. Topos Taschenbuch 169. 1987. 192 Seiten, DM 12,80.

Romano Guardini, **Die Annahme seiner selbst**. Den Menschen erkennt nur, wer von Gott weiß. Topos Taschenbuch 171. 1987. 80 Seiten, DM 7,80.

Helmut Hinkel, **Die Diözesanheiligen im deutschsprachigen Raum**. Topos Taschenbuch 172. 1987. 184 Seiten, DM 12,80.

Johann Hoffmann-Herrerros, **Ich lasse mich nicht einsperren**. Das ungewöhnliche Leben der Margery Kempe. Topos Taschenbuch 173. 1987. 124 Seiten, DM 8,80.

Wilhelm Pesch, **Leben mit dem Sterben**. Topos Taschenbuch 174. 1987. 108 Seiten, DM 7,80.

Wilhelm Pesch (Hg.), **Signale aus der Dritten Welt**. Briefe von der Insel Suma. Mit 30 Zeichnungen von Achim Welsch. 1987. 100 Seiten, DM 12,80.

Klemens Schneider, **Das Leben entfalten — im Glauben wachsen**. Anregungen für Gottesdienst, Gruppenarbeit und Meditation. Mit 6 SW-Abb., 1987, 108 Seiten, DM 14,80.

Franz Kamphaus, **Der Preis der Freiheit**. Anstöße zur gesellschaftlichen Verantwortung der Christen. Hg. von Paul Deselaers. 1987. 176 Seiten, DM 22,80.

Norbert Scholl, **Mit Jesus auf dem Weg**. Ein Glaubensbuch für Kinder. Mit 17 Farbtafeln und 17 Illustrationen von Pia Eisenbarth. 1987. 84 Seiten, DM 19,80.

Willi Hoffsummer, **Kurzgeschichten 3**. 244 Kurzgeschichten für Gottesdienst, Schule und Gruppe. 1987. 168 Seiten, DM 22.—

Josef Seuffert, **In Gottes Hand gegeben**. Zur Taufe unseres Kindes. Mit 2 Farbtafeln und zahlreichen SW-Abb. 1987. 48 Seiten, DM 7,80.

Aus dem Kyrios-Verlag, D-8050 Freising:

Reinhard Abeln / Anton Kner, **Werde ein guter Mensch**. Die sieben Tugenden des Christen im Alltag. Meitinger kleine Bücherei 113. 1987. 80 Seiten, DM 7,80.

Gerhard Kaschik, **Zum Sinn des Lebens**. Theologie und Leben 82. 1987. 56 Seiten, DM 6,80.

Johannes B. Lotz, **Der geistliche Mensch**. Gedanken zu Texten aus den Paulusbriefen. Theologie und Leben 83. 1987. 64 Seiten, DM 7,40.

125. Aviso

Caritas-Intention für Dezember 1987: Flüchtlinge und Verfolgte in aller Welt

Jeder Freitag soll uns Christen an den Tag erinnern, an dem Jesus aus Liebe zu den Menschen den Kreuzestod auf sich genommen hat. In seiner Nachfolge sollen auch wir Zeichen der Liebe setzen, sei es als persönlicher Dienst am anderen oder als Spende für die Arbeit der Caritas.

Seit die Menschheit besteht, hat es Flüchtlinge gegeben. Solange kein Friede herrscht auf dieser Welt, wird es weiter Flüchtlinge geben.

Männer, Frauen und Kinder müssen, bedroht von Bürgerkriegen, aus einem Teil ihres Landes in einen anderen fliehen. Junge und alte Menschen werden politisch oder religiös verfolgt und sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Hunderttausende flüchten in Afrika, um dem Hungertod zu entgehen. Hinter jeder Zahl stecken Menschenschicksale, unsagbar traurige und unbeschreiblich elende. Wir, die wir eine Heimat und eine relativ gesicherte Existenz haben, müssen hier einfach helfen.

Die Caritas bittet daher alle Christen, die mit

ihrem Freitagsopfer zeigen wollen, daß sie für andere da sind, um ihre Hilfe.

Kleiderspenden für die Caritas

Die Caritas ersucht um **guterhaltene** Kleidung aller Art. Besonders aber werden derzeit Kinderkleidung und Schuhe in allen Größen gebraucht. Hingegen ist an Alttextilien kein Bedarf. Dieser Markt ist sowohl in Österreich als auch darüber hinaus übersättigt. Da auch die Wiederverwertungsmöglichkeit geringer als die gespendete Menge ist, kann der Altkleiderberg nicht mehr bewältigt werden. Die dafür zuständigen Firmen verlangen bereits einen Preis für die Abnahme der Kleidung. Daher ersucht die Caritas, keine Alttextilien oder Restbestände aus Flohmärkten mehr zu senden.

Theologischer Tag: Caritas — Auftrag der Kirche

Es wird gebeten, den **21. Jänner 1988, 9—16 Uhr**, für den Theologischen Tag zum Thema „**Caritas — Auftrag der Kirche**“, Linz, Priesterseminar, Harrachstraße 7, vorzumerken. Es referiert Univ.-Prof. Dr. Richard Völkl, Freiburg, über die biblische und theologische Grundlegung der Caritas; die Caritas der christlichen Gemeinde; Nächstenliebe — die Summe der christlichen Religion.

Direktorium 1988

Wer in Linz zu tun hat, wird gebeten, das Direktorium im Bischöflichen Ordinariat (Herrenstraße 19, 2. Stock, Zimmer 29 oder 26) abzuholen. Dies würde uns Portokosten ersparen. Nach dem 20. Dezember werden die nicht abgeholten Exemplare an alle Seelsorgestellen und Priester in der bisher bezogenen und bestellten Anzahl ausgeschickt. Das Direktorium kostet S 140.—; Nachbestel-

lungen sind jederzeit im Bischöflichen Ordinariat, 4010 Linz, Herrenstraße 19, möglich.

Zählbogen für kirchliche Statistik 1987

Dieser Aussendung des Linzer Diözesanblattes liegen wieder für jede Pfarre, Pfarrexpositur und jede besetzte Kooperatorexpositur zwei „Zählbogen für die kirchliche Statistik“ bei. Sie sind für das Jahr 1987 auszufüllen. Ein Exemplar ist bis 1. Februar 1988 an das Dekanatsamt zu senden, das zweite Exemplar bleibt in der Pfarre.

Die Dekanatsämter erhalten eine eigene Dekanatsliste, in welche die Meldungen aus den Pfarren einzutragen sind. Diese Listen sind zusammen mit den ausgefüllten Zählbogen aus den Pfarren bis zum 1. März 1988 an das Ordinariatsamt oder an die Finanzkammer der Diözese, Referat für kirchliche Statistik, einzusenden.

Kirchenbänke

15 Stück gut erhaltene Kirchenbänke, à 2,92 m lang, werden abgegeben. Interessenten wenden sich an die Kreuzschwestern, 4820 Bad Ischl, Maria-Theresien-Weg Nr. 1.

Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee

Fast während des ganzen Jahres, auch in der Vor- und Nachsaison, werden auf den Inseln und in den Urlaubsorten der Nord- und Ostseeküste Geistliche für die Urlaubsseelsorge benötigt. Gegen Übernahme der üblichen Verpflichtungen, besonders des Gottesdienstes, wird kostenlos eine gute Unterkunft gestellt. Die dienstliche Inanspruchnahme läßt in jedem Fall ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Bischöflichen Generalvikariat, Postfach 13 80, D-4500 Osnabrück, angefordert werden.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Dezember 1987

DDr. Peter Gradauer
Ordinariatskanzler

Mag. Josef Ahammer
Generalvikar

Linzer Diözesanblatt: Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber). Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Linz. Redaktion: DDr. Peter Gradauer. Alle 4010 Linz, Herrenstraße 19. Hersteller: LANDESVERLAG Druck, 4020 Linz, Hafestraße 1—3. Verlags- und Herstellungsort Linz.

Das „Linzer Diözesanblatt“ ist das offizielle Amtsblatt der Diözese Linz.